

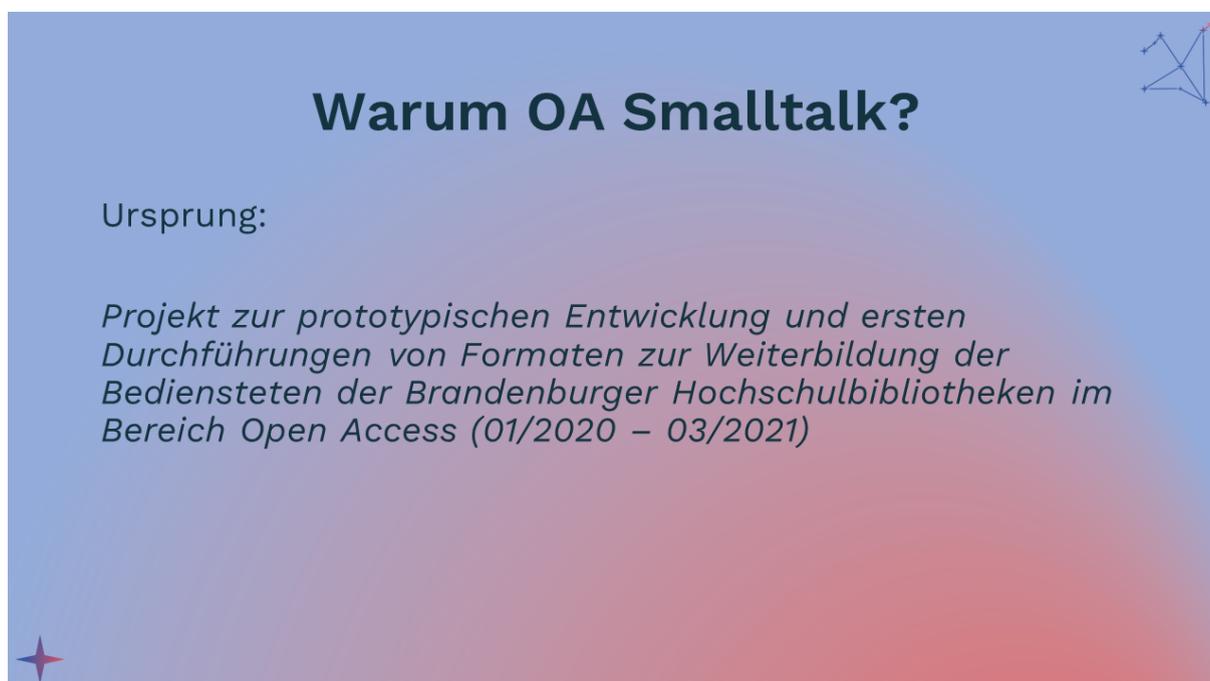
# Notizen zum 25. Open Access Smalltalk vom 26. August 2022

Ben Kaden, 30.08.2022, CC BY 4.0

Wortwolken: Philipp Falkenburg

Am 26. August 2022 fand die 25. Ausgabe des so genannten Open Access Smalltalk der Vernetzungs- und Kompetenzstelle Open Access Brandenburg statt. Um dies nicht spurlos mit der eigentlichen Veranstaltung verklingen zu lassen, stellen wir den Foliensatz des Inputs bereit. Und da die Folien nicht in jedem Fall selbsterklärend sind, bietet diese Dokumentation noch ein paar Stichpunkte zum Präsentationsnarrativ.

1 Der Open Access Smalltalk als regelmäßiges und niedrighschwelliges Kommunikationsformat für Open Access in Brandenburg ist ein Erfolgsmodell im Kleinen. Er erreicht sein doppeltes Ziel – dazu später mehr – sehr gut, ohne übermäßig Ressourcen sowohl bei den Durchführenden als auch bei den Teilnehmenden zu binden. In diesem Sinne ist er auch generell gute Best Practice für Community-Management.



## Warum OA Smalltalk?

Ursprung:

*Projekt zur prototypischen Entwicklung und ersten Durchführungen von Formaten zur Weiterbildung der Bediensteten der Brandenburger Hochschulbibliotheken im Bereich Open Access (01/2020 – 03/2021)*

2 Der Open Access Smalltalk der Vernetzungs- und Kompetenzstelle Open Access Brandenburg ist älter als die Vernetzungs- und Kompetenzstelle selbst. Er entstand und etablierte sich während des von Anita Eppelin und Ben Kaden während eines im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft,

Forschung und Kultur (MWFK) des Landes Brandenburg durchgeführten „Projektes zur prototypischen Entwicklung und ersten Durchführungen von Formaten zur Weiterbildung der Bediensteten der Brandenburger Hochschulbibliotheken im Bereich Open Access“. Ziel des Projektes war in Nachbereitung der 2019 veröffentlichten Open-Access-Strategie des Landes Brandenburg<sup>1</sup> und, in Vorbereitung der in dieser Strategie als Maßnahme bestimmten Vernetzungs- und Kompetenzstelle, eine systematische Erhebung zu Kompetenzstand und Schulungsbedarfen zum Thema Open Access in den Hochschulbibliotheken des Landes.

Als Verfahren hatten wir uns für einen klassischen bibliothekssoziologischen Ansatz entschieden. Wir planten, alle Einrichtungen zunächst zu besuchen und mit strukturierten Leitfadenterviews einen systematischen Überblick zur Fragestellung zu erstellen. Außerdem wollten wir vor Ort einen Eindruck zu den Besonderheiten und Anforderungen der jeweiligen Bibliotheken einsammeln. Auf dieser Grundlage, so der ursprüngliche Plan, sollte dann eine zweite Besuchsreise mit prototypischen Veranstaltungen stattfinden, also Workshops, aus deren Ergebnissen wir ein Gesamtbild für die Untersuchungsfrage erstellen wollten.

Es war dabei in den ersten Besuchen gar nicht so leicht, direkt beim Thema zu bleiben, denn die Fragen der Befragten zirkelten nahezu immer schnell auf die Open-Access-Strategie und die dort beschriebenen Maßnahmen zurück. Als Leitdokument der Open-Access-Transformation im Land Brandenburg wurde sie also bei dieser Zielgruppe nicht nur vollauf akzeptiert, sondern auch mit Erwartungen aufgeladen, die wir im Projekt des Jahres 2020 natürlich weder erfüllen, noch wirklich adressieren konnten. Als eigentliche Kalamität sollte sich für uns und alle Bibliotheken aber bald etwas einstellen, was wir zum Projektstart im Januar 2020 in keiner Weise vorausgesehen hätten.

---

<sup>1</sup> Euler, Ellen et al. (2019). Open-Access-Strategie des Landes Brandenburg. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3757920>

SZPlus Sie haben noch kein Digitalabo? [Alle Abos im Überblick](#)

Meinung Digitalisierung

## Durch Corona wird das Internet zur Selbstverständlichkeit



Die Corona-Krise beweist auch den bisherigen Skeptikern, dass die Digitalisierung ein Geschenk für die Menschheit ist. Die nun gebotene soziale Distanz wäre ohne das Internet unerträglich.

3 Ab März 2020 veränderten sich die Rahmenbedingungen und Handlungsmöglichkeiten grundsätzlich. Die Corona-Pandemie erreichte Europa und veränderte alles. Durch die Schutzmaßnahmen wurden die Einrichtungen nahezu über Nacht in einer Art Ausnahmezustand versetzt, der für alle Beteiligten eine komplette Neuorganisation der Arbeit im Homeoffice bedeutete. Das schloss uns, deren Projektplanung plötzlich mit unbestimmter Perspektive in Frage stand, ebenso ein wie unsere Gesprächspartner\*innen in den Bibliotheken. Um den Gesprächsfaden aber aufrechterhalten zu können und mit der leisen Hoffnung, doch bald wieder in den Austausch zu kommen, entschieden wir uns für ein Brückenformat. Durch das Netzwerk für Offenheit in Wissenschaft, Forschung und Kultur<sup>2</sup> hatten wir für die Zielgruppe bereits einen Mailverteiler. Am 20. März 2020 konnten wir entsprechend zu einem ersten Open Access Smalltalk einladen.

---

<sup>2</sup> <https://fhp.incom.org/workspace/8187>

## Format (initial)



- + zunächst: methodische Notlösung
- + jeweils 90 Minuten (=alltagsmachbar)
- + an der Community orientiert
- + Leitthemen, Input von VuK
- + Abfrage von Trends, Problemen u. ä.
- + Möglichkeit zum freien Austausch und zur Vernetzung
- + Ziele:
  - + Fortlaufendes Austauschformat für Best Practices (Community)
  - + Fortlaufendes Format zum Bedarfsmonitoring (Projekt)



## Evaluation – Open-Access-Small-Talk



- + für Pandemie-Jahre essenziell (=hohe Motivation)
- + teilhabefreundlich und niedrigschwellig (90 Minuten)
- + mäßiger Aufwand
- + Nachfrage ist vorhanden
- + intensiviert spürbar Vernetzung – auch über Brandenburg hinaus
- + keine strukturierten Qualifikationseffekte, Schwerpunkte sind vor allem Alltagswissen und Selbstverständigung. Agenda-Reflexion
- + Fortführung in VuK sehr willkommen (Aufbaufeedback)



4 und 5 Das Format war am Anfang noch nicht allzu straff definiert. Inhaltlich kamen wir weniger auf die Untersuchungsfrage des Projektes zu sprechen. Dafür fehlte allen zu diesem Zeitpunkt schlicht der Fokus. In dieser frühen Phase war der Open Access Smalltalk daher mehr eine Selbsthilfegruppe, in der die Teilnehmenden sich darüber austauschten, wie sie die neue, beispiellose Situation bewältigten. Dies betraf organisationale Fragen genauso wie persönliche, und zwar verständlicherweise, denn individuell ging es bei Corona immer auch um eine individuelle Gefahr für buchstäblich Leib und Leben. Der psychologische Effekt war keineswegs zu vernachlässigen. Das Spektrum der Reaktionen darauf reichte von der kompletten Handlungsblockade und intensivem

Monitoring der Nachrichten bis zum Aktionismus. Entsprechend übernahm der Smalltalk in dieser frühen Phase der Pandemie vor allem die Rolle der Selbstvergewisserung.

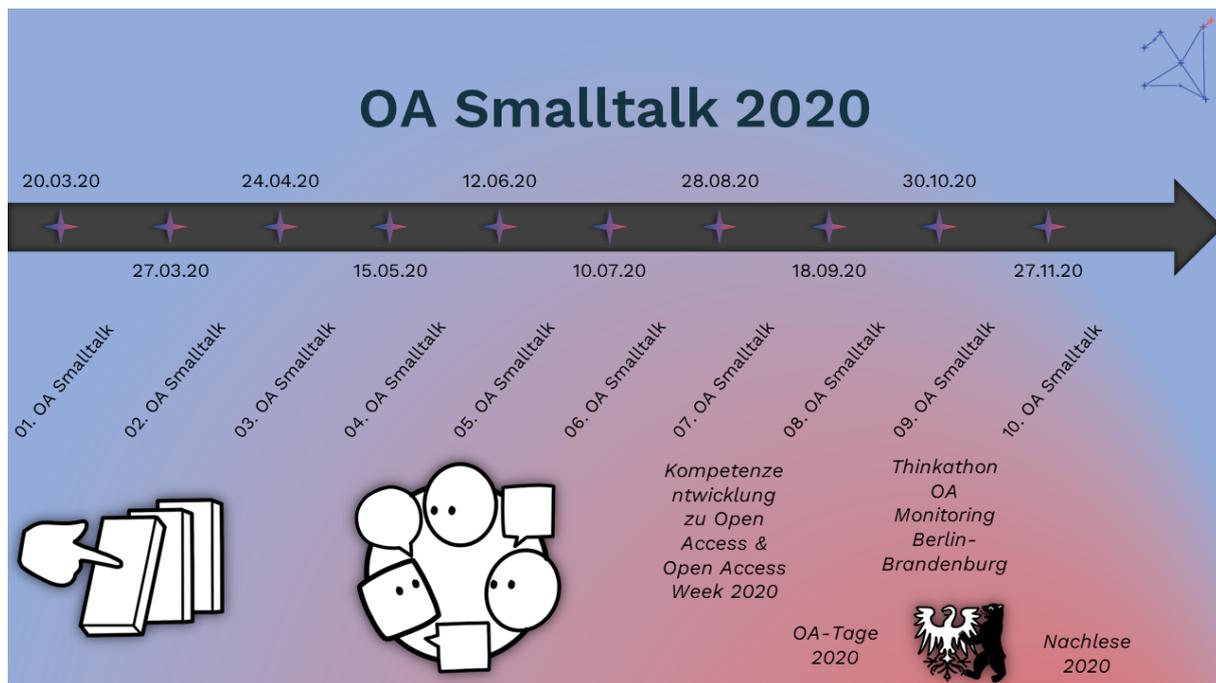
Im Fortgang und mit den sich etablierten Arrangements der neuen Arbeitsstrukturen kehrten wir nach und nach zu konkreten Fragen des Open Access zurück. Die Idee des offenen Zugangs zu Inhalten über das Internet passte in der neuen Situation auch besser denn je. Parallel entstand in vielen Hochschulen eine neue Sensibilität für und Nachfrage nach offenen Bildungsressourcen (Open Educational Resources bzw. OER), was vom Land Brandenburg mit einem eigenen Projekt adressiert wurde.<sup>3</sup> Uns betraf diese Facette aber nur mittelbar.

Die Rahmenbedingungen für das Format des Open Access Smalltalk etablierten sich relativ schnell: regelmäßige Treffen über einen von der Fachhochschule Potsdam bereitgestellten Zoom-Raum für Videokonferenzen, die Dauer auf handhabbare 90 Minuten beschränkt, eine vorab festgelegte Moderation, jeweils ein kurzer Impuls, der sich an Bedarfen aus der Community orientiert und viel Zeit zum offenen Dialog.

Auf diese Weise entwickelte sich ein Format, das doppelt wirkt. Einerseits werden Kommunikation, Vernetzung und der Zusammenhalt der Open Access Community an den Hochschulen in Brandenburg und, wie sich zeigen sollte, auch darüber hinaus gestärkt. Und andererseits entstand erst für das Projekt und später für die Vernetzungs- und Kompetenzstelle ein Forum zur Abfrage und Wahrnehmung der Open Access spezifischen Entwicklungen in den Hochschulbibliotheken. Nebenbei konnten wir Hypothesen einspielen und erörtern und sicherten so auch ab, dass unsere Annahmen zu Open Access in den Hochschulen des Landes regelmäßig empirisch gegengeprüft wurden.

---

<sup>3</sup> Projekt BrandenbOERg. <https://www.uni-potsdam.de/de/oer/brandenboerg>



6 Die einzelnen Veranstaltungen des Smalltalks müssen hier nicht Revue passieren. Wichtig ist, dass er für uns als Projekt zum Weiterbildungsbedarf eine gute Lösung zur weiteren Durchführung auch unter den veränderten Vorzeichen bot. Ein klarer neuer Bedarf hatte erst mal wenig mit Open Access zu tun, sondern betraf die notwendig sehr steile Lernkurve in Bezug auf digitale Werkzeuge zur Kommunikation und Arbeitsorganisation. Dies schloss uns selbst mit ein. Wir lernten gemeinsam mit unserer Zielgruppe und diese Gemeinsamkeit vertiefte zugleich unser Verständnis der jeweiligen Anforderungen und Rahmenbedingungen.

Eine Ausgliederung des Smalltalks und eine Erweiterung in Richtung prototypischer Schulungsformate war der gemeinsam mit dem Berliner Open Access Büro während der Open Access Week 2020 veranstaltete, Thinkathon<sup>4</sup>. So genannte Thinkathons sind in Anlehnung an Hackathons zielgerichtete „Arbeitsprints“, nur, dass kein Code, sondern Problemanalysen und –lösungen entstehen. Er ähnelt ein wenig dem populären Booksprint-Format, will aber kein Buch erzeugen, sondern eine Grundlage für kommende Handlungsschritte. Das Thema war Open Access Monitoring und die Ergebnisse des Thinkathons spielten bei der Entwicklung des entsprechenden Arbeitspaketes der bald kommenden Vernetzungs- und Kompetenzstelle<sup>5</sup> eine wichtige Rolle.

<sup>4</sup> Eppelin, Anita, Falkenburg, Philipp, Kaden, Ben, Kindling, Maxi, Neufend, Maïke, & Wenninger, Agnieszka. (2020). Thinkathon Open Access Monitoring Berlin-Brandenburg 2020 - Bericht zur Veranstaltung im Rahmen der Open-Access-Week 2020. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.4314898>

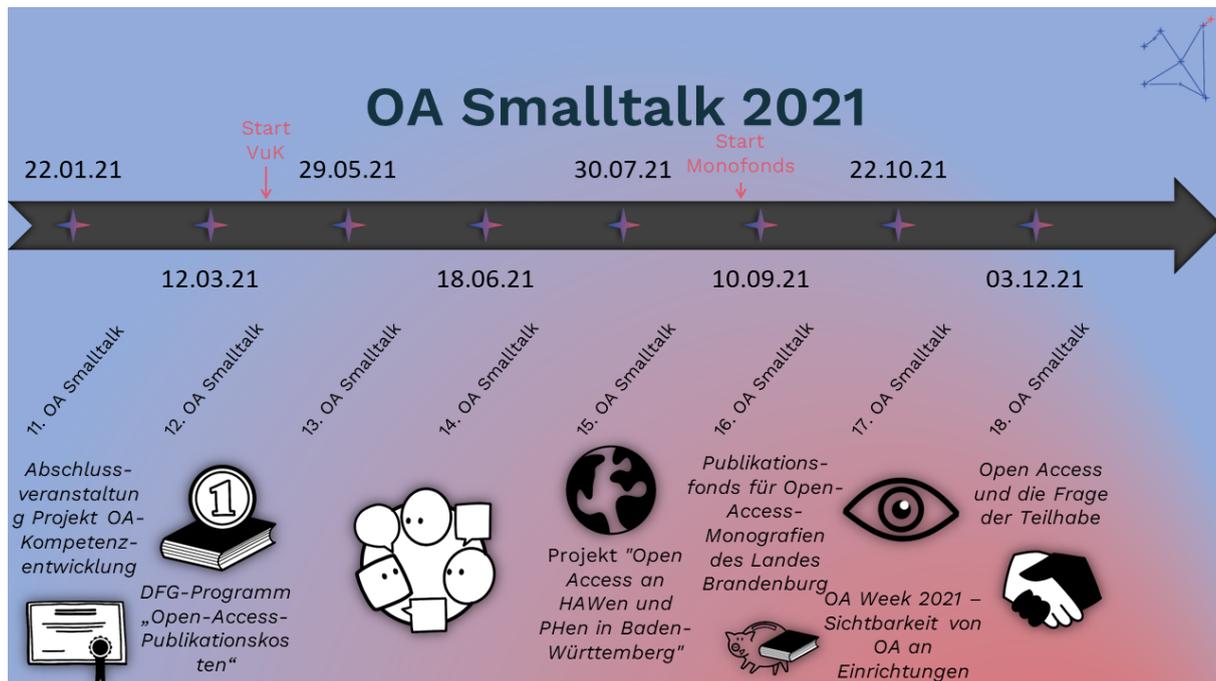
<sup>5</sup> <https://open-access-brandenburg.de/open-access-monitoring/>

# Themen OA Smalltalk 2020



7 Die Wortwolken repräsentieren Themenhäufigkeiten aus den Protokollen der Open Access Smalltalks aggregiert über die Jahre 2020, 2021 und 2022. Sie sind sowohl methodisch als auch von der Datengrundlage her stärker illustrativ als bibliothekswissenschaftlich zu bewerten. Dennoch lassen sich die visualisierten Trends ganz gut heranziehen, um das Bauchgefühl der Erinnerung gegenzuprüfen. Für 2020 zeigt sich zum Beispiel stark das Bemühen, einen Weg zu finden, die Internationale Open Access Week auch virtuell abzubilden. Der beschriebene Thinkathon war ein Resultat dieser Ideensammlungen und Abstimmungen. Aus Open-Access-Sicht waren – und bleiben – die DEAL-Verträge sowie ihre konkreten Folgen ein Thema, das sehr viele Hochschulbibliotheken herausfordert. Der Austauschbedarf war enorm und zu Detailfragen ist er es nach wie vor. Aus Sicht zunächst des Open-Access-Projektes war die sich uns immer weiter ausdifferenzierende Heterogenität der Hochschulen im Land Brandenburg besonders interessant. Ursprünglich hatten wir eine einheitliche Baukastenlösung für Schulungsangebote in Betracht gezogen. Schnell zeigte sich aber, dass agile und spezifischere Formate sinnvoller wären. Die Optimallösung hatten wir im Prinzip schon direkt vor unseren Augen: Die Hochschullandschaft in Brandenburg ist zwar sehr heterogen, zugleich aber als Community überschaubar. Die beste Schulungsressource ist also die Community selbst und das in ihr gebündelte Erfahrungswissen. Mehr als Handreichungen wären für konkrete Fragen und Szenarien passende Problemlösungen und Erfahrungswerte relevant. Für das Projekt führte das zur Einsicht, dass Formate, die ein sogenanntes „Peer-to-Peer-Learning“ unterstützen, für die Hochschulbibliotheken in Brandenburg am besten passen. Eine zentrale institutionelle Rahmung, etwa die Vernetzungs- und Kompetenzstelle, würde solche Prozesse anregen, unterstützen, moderieren, also dafür sorgen, dass man sich regelmäßig sieht und einen Überblick erhält, bei wem möglicherweise dieselbe Herausforderung auf dem Schreibtisch liegt. Als besonders relevant erwies

sich das beispielsweise bei den Antragstellungen für das DFG-Förderprogramm „Open Access Publikationskosten“.

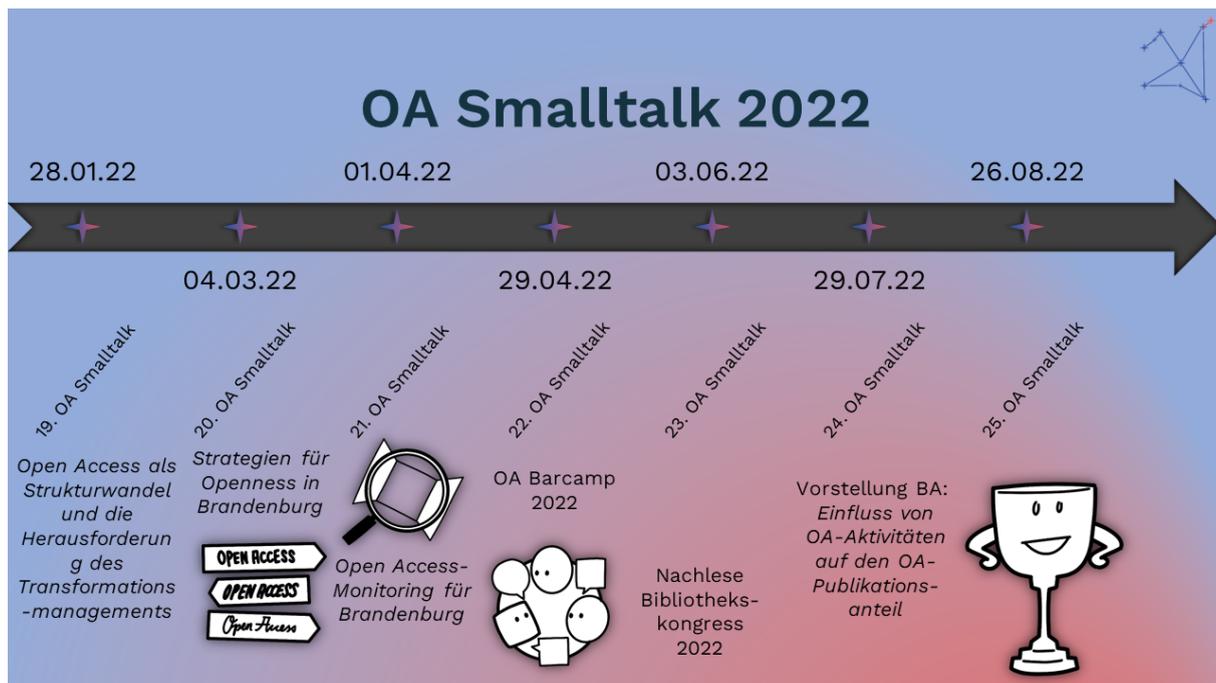


8 Mit der Einrichtung der Vernetzungs- und Kompetenzstelle Open Access Brandenburg im April 2021 wurde es möglich, den Open Access Smalltalk vom Provisorium in eine stabile institutionelle Unterfütterung zu bringen. Für die Vernetzungs- und Kompetenzstelle war er von Anfang an ein perfekter Baustein, bot er doch schon einen etablierten Zugangspunkt zu genau der Zielgruppe, die erreicht werden sollte.

Daher wurde das Austauschformat auch um die Funktion erweitert, Neuigkeiten, Angebote und Impulse aus der Vernetzungs- und Kompetenzstelle direkt an die Zielgruppen in den Hochschulbibliotheken zu kommunizieren und dabei auch immer unmittelbar zur Diskussion zu stellen. Im Jahr 2021 war es vor allem der von der Vernetzungs- und Kompetenzstelle administrierte Publikationsfonds für Open-Access-Monografien des Landes Brandenburg<sup>6</sup>, der sich als äußerst wirksame Open-Access-Maßnahme erweisen sollte und dessen, wenn man so will, Roll-out nicht zuletzt dank des Open Access Smalltalks sehr geradlinig und vergleichsweise unkompliziert gelang.

<sup>6</sup> <https://open-access-brandenburg.de/fonds/>





10 Im Jahr 2022 setzt sich all das nahezu geradlinig fort. Änderungen am Format scheinen aktuell nicht dringend erforderlich. Es hat sich ein offenbar zufriedenes Stammpublikum entwickelt. Vertreter\*innen der Open Access Community schauen je nach Thema auch gern vorbei. Besucher\*innen aus anderen Bundesländern tun dies ebenso.

Wünschenswert wäre eventuell ein wenig aktiveres Agenda Setting aus der Community selbst. Aber wir verstehen nur zu gut und auch dank des Austauschs im Smalltalk, dass für die Menschen in den Einrichtungen andere Dinge den Arbeitsalltag dominieren und wenn der Open Access Smalltalk die Rolle eines gemütlichen Abspanns am Ende einer aufreibenden Arbeitswoche – er findet immer freitags statt – übernimmt, dann ist es uns als Veranstaltende nur recht.

Woran wir noch arbeiten müssen, sind die experimentellen Iterationen, die anscheinend mehr Begleitung benötigen. So hatten wir bei der Ausgabe in Gathertown beim Open Access Barcamp 2022 zwar ein illustres nationales Publikum versammelt, vermissten aber viele Gesichter aus Brandenburg.



# Der OA Smalltalk der Zukunft



† [https://miro.com/app/board/uXjVPdVgP\\_c=?share\\_link\\_id=203447966110](https://miro.com/app/board/uXjVPdVgP_c=?share_link_id=203447966110)



† **Start-Stop-Continue-Method für eine qualitative Feedback-Erhebung** (vgl. u.a. Cowan, John, and Judith George. *A Handbook of Techniques for Formative Evaluation*. Routledge, 2013. <https://doi.org/10.4324/9780203969175>. S. 90–91)



12 Abschließend boten wir zum 25. Open Access Smalltalk ein Miro-Board zur live begleitenden Veranstaltungsevaluation an, mussten aber feststellen, dass hierzu der mündliche Austausch anscheinend die bessere Variante darstellt. Wir lassen das Board dennoch offen, denn es sind naturgemäß nicht immer alle Personen aus unserer Community beim selben Workshop dabei. Wer also Interesse hat, kann voraussichtlich bis zum nächsten Open Access Smalltalk der Vernetzungs- und Kompetenzstelle Open Access Brandenburg sein Feedback unter der folgenden Adresse hinterlassen:

[https://miro.com/app/board/uXjVPdVgP\\_c=?share\\_link\\_id=203447966110](https://miro.com/app/board/uXjVPdVgP_c=?share_link_id=203447966110)

Oder immer auch gern per E-Mail an [yuk@open-access-brandenburg.de](mailto:yuk@open-access-brandenburg.de)